738.8
.M36f

SAMMLUNG F. R. MARTIN

SAMMLUNG F. R. MARTIN

MODERNE KERAMIK

VON

CENTRALASIEN

15 TAFELN NEBST TEXT

VON

F. R. MARTIN

STOCKHOLM
GUSTAF CHELIUS IN KOMMISSION
1897

STOCKHOLM 1897
KÖNIGL. BUCHDRUCKEREI. P. A. NORSTEDT & SÖNER

738.8
.M36 f

Dieses neue Heft mit Abbildungen aus meinen Sammlungen will keineswegs eine erschöpfende Beschreibung der modernen centralasiatischen Keramik enthalten, dazu ist dieselbe viel zu reich und meine Sammlung viel zu klein, sondern nur einen Beitrag zu der Geschichte der Kunst und der Kultur einer Gegend, der die europäischen Forscher bisjetzt wenig Aufmerksamkeit gewidmet haben. Sollte diese Schrift irgendwie dazu beitragen können, das Interesse für das ehemalige oder das jetzige Turkestan und dessen glänzende Städte Buchara und Samarkand zu wecken, so wird dies dem Verfasser reichlicher Lohn sein.

Stockholm, im Oktober 1897.

F. R. Martin.

In der muhammedanischen Welt ist, wie so vieles Andere, auch die keramische Kunst in Verfall geraten. In Persien, das die Heimat derselben war und einst deren höchste Blüte erlebt hat, erinnert heutzutage nichts oder nur sehr wenig an den ehemaligen Glanz. Die in der Gegend von Rescht angefertigten Thonwaren besitzen allerdings in den kleinen türkisblauen Emailleperlen auf dem unglasierten Grunde noch immer ein gewisses Gepräge der Originalität. In Ispahan werden jetzt nur einfaches Geschirr verfertigt sowie Nachahmungen alter Muster oder, was schlimmer ist, jene dem europäischen Geschmacke angepassten figurenreichen Sachen, von denen die Läden der morgenländischen Kuriositätenhändler überfüllt sind. Die technische Geschicklichkeit der Arbeiter und der eigentümliche glasartige Glanz der Ware sind zwar noch immer fast dieselben geblieben, aber die Dekorierung ist durchaus auf Abwege geraten. Ebenso verhält es sich in Kleinasien; hier sind in Kutaia Fabriken entstanden, die sich zur Aufgabe gestellt haben, die alte Fayenceindustrie wieder zu erwecken; mit welchem traurigen Ergebnis dies geschehen, wissen wir alle. Man fabriziert dort auch Fayencefliesen, die sich unerfahrene Sammler häufig zu hohen Preisen aufschwindeln lassen. Die Muster sind freilich oft richtig kopiert, aber die Farben besitzen keine Spur der alten Glut und Harmonie.

In Damaskus versucht man die alten blauen und weissen Muster nachzuahmen, aber mit wenig Erfolg. Ägypten stand zur Zeit der Mameluckensultane auf der Höhe der keramischen Kunst, wie die gewaltigen Schutthügel bei Fostât und den Gräbern der Kalifen durch ihren reichen Inhalt an prachtvollen Fragmenten bezeugen. Heute aber sieht man keine Spur mehr der alten Herrlichkeit. Ja, die Leute verstehen es kaum mehr, die allereinfachste Glasur herzustellen, denn die meisten ihrer Thongeschirre sind unglasiert und nur zuweilen mit einer hässlichen Glasur in Grün und Gelb bedeckt. In Tunis hat sich noch heute eine eigentümliche Art keramischer Kunst erhalten; über diese aber sowie über diejenige, die vielleicht noch sonst in Nordafrika und etwa in Spanien vorkommen mag, wage ich

mich nicht zu äussern, da ich diese Länder nicht besucht habe und die moderne Kunst derselben uns unbekannt ist.

Überall ist hier die alte keramische Kunst untergegangen; nur in einer einzigen Gegend lebt sie noch, allerdings nicht in hoher Blüte, aber doch mit recht grosser Lebenskraft, und zwar in dem entferntesten Winkel des muhammedanischen Gebietes, das bis vor kurzem noch dem alles ausgleichenden europäischen Einflusse verschlossen gewesen ist, dem russischen Centralasien.

Bei Samarkand liegen die gewaltigen Schutthügel, die noch heute nach dem mythischen Helden Afrosiab benannt werden. Hier stand ohne Zweifel das von Alexander dem Grossen eroberte Marcanda, das später die Hauptstadt der nach seinem Tode gegründeten griechisch-baktrischen Reiche wurde. Diese Reiche bestanden bis ans Ende des zweiten Jahrhunderts vor Christi Geburt, als die Stadt von den Nomadenstämmen aus Khiwa erobert wurde, in deren Besitz dieselbe verblieb, bis im Jahre 710 nach Christi Geburt der Muhammedanismus hier seinen Einzug hielt. Aus diesen Hügeln fördert man jährlich grosse Mengen griechisch-baktrischer Altertümer ans Tageslicht, aber auch in den oberen Schichten finden sich Reste der ältesten muhammedanischen Kultur. Doch sind dies nicht die einzigen derartigen Schutthügel in Centralasien, es giebt deren an vielen Stellen und in allen findet man jährlich ganze Schätze von Münzen, Schmucksachen aus edeln Metallen oder Bronze und Fragmente von gläsernen Gegenständen sowie von glasierten und unglasierten Thonwaren in grosser Fülle. Von ersteren hat das Museum in Taschkend bedeutende Sammlungen erworben, und der unermüdliche Sammler, Hauptmann Barscheffsky in Samarkand, hat davon eine Sammlung zusammengebracht, die ihres Gleichen in der ganzen Welt nicht hat.

Ich bedauere lebhaft, dass ich bei meinem kurzen Aufenthalte in Samarkand weder Zeit hatte, die Sammlung des Hauptmanns Barscheffsky näher zu studieren noch eine beträchtliche Anzahl jener für die Wissenschaft so hochbedeutsamen Fragmente zu sammeln. Dies wie so vieles Andere musste auf einen künftigen Besuch aufgeschoben werden, aus dem jedoch bisjetzt noch nichts geworden ist.[1] Ich musste mich auf die moderne Keramik beschränken. An den drei Hauptorten Samarkand, Taschkend, Kokand erhielt ich eine Sammlung von 200 Fayencen, meist

[1] Als ich im Winter 1895 in Kairo weilte, entschloss ich mich, den Schaden einigermassen wieder gut zu machen und daher aus den Schutthügeln bei Fostât so viel wie möglich von den interessanten Fragmenten derselben zu sammeln. Der Erfolg übertraf meine kühnsten Erwartungen, denn ich brachte eine Sammlung von etwa 5,000 Fragmenten mit nach Hause, die jetzt abgezeichnet und bearbeitet werden, um demnächst zu erscheinen.

Schüsseln und Schalen. Sie gelangten allerdings nicht alle ganz unbeschädigt nach Stockholm, aber es gelang, die zerbrochenen Stücke ziemlich befriedigend wieder zu reparieren. Diese Sammlung ist, wie ich glaube, einigermassen vollständig, wenigstens sind die wichtigsten Arten und Dekorationsweisen in derselben vertreten.

Bei der Erwähnung der drei Hauptorte meine ich nicht, dass die betreffenden Erzeugnisse sämtlich in jenen Städten angefertigt seien, sondern vielmehr, dass sie aus jener Gegend stammen. So weit ich habe finden können, lagen nämlich die Fabriken — wenn es erlaubt ist, mit diesem Wort jene äusserst primitiven Öfen zu benennen, in denen die Waren gebrannt werden — in den Dörfern der Nachbarschaft zerstreut, und die einzige, die ich zu sehen die Gelegenheit hatte, bestand aus einer Art von Backofen; das Innere war von der in Turkestan üblichen Zimmergrösse, die Decke gewölbt; im Boden befanden sich kleine Öffnungen, durch welche die Hitze des in dem unter dem Boden gelegenen Raume aus Heu oder Maisstroh erzeugten Feuers empordrang. (Siehe Erklärung der Tafel 2.)

In dem Tafelgeschirr des Morgenländers spielen die Hauptrolle die Schüsseln und Schalen, auf denen das Essen in die Mitte der im Kreise sitzenden Gäste aufgetragen wird. Deshalb habe ich auch hauptsächlich Schüsseln abgebildet; ausserdem zeigen aber die kleinen Vignetten Theeschalen, Waschbecken, Kalianköpfe, Leuchter, Öllampen, Schnupftabakdosen und kleine Futternäpfe für die in allen Häusern gehaltenen Stubenvögel. Besonders auf die Ausschmückung der Kalianköpfe wird grosse Sorgfalt verwendet, und diese kommen daher auch in unzähligen Variationen vor, wovon die Vignetten eine Vorstellung geben können. Zur Aufbewahrung von Öl, Wasser und anderen Flüssigkeiten in der Küche gebraucht man Krüge von verschiedener Grösse, die über einen Meter hoch und sehr dick sein können. Meistens sind dieselben auswendig unglasiert, inwendig aber mit einer groben braunen Glasur bedeckt. Häufig zeigen dieselben edle Formen und nicht selten bis zu dem Grade, dass man glauben sollte, sie stammten unmittelbar von den Amphoren her, die Alexander der Grosse auf seinen Feldzügen hierher mitgebracht. Recht eigentümlich ist die fast ausschliesslich auf den unglasierten Kalianköpfen angebrachte Ornierung durch die mit Stempeln eingedrückten Sterne, Dreiecke etc.

So viel ich weiss, hat nur ein einziger der Forschungsreisenden in Turkestan der dortigen Keramik einige Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist dies der Amerikaner Dr Eugène Schuyler, der in seinem Buche Turkistan, Tome 1, Page 187, folgendes schreibt:

"The shops of the dealers in china and earthenware cannot fail to attract the attention of anyone fond of pottery. The ware is coarse and is always rudely, and often carelessly made, but the freeness and spirit in design, and the harmony in colour, are very pleasing, and render the better-made plates worthy of being used for decorative purposes. The designs are usually in blue and white, though occasionally a faint bluish green tinge is given to the ground, and sometimes yellow or dark violet is sparingly used. Chinese porcelain is greatly esteemed by the Tashkentians, and brings absurdly high prices. The best class of native ware is therefore called *tchini* (Chinese) and bears a clumsy imitation of a Chinese mark. The productions of Mohammed Shakyr of Hodjent are considered the best, and good things are also made at Samarkand, and especially at Andijan. The villages are supplied with the ordinary kinds of glazed and unglazed ware by potters from the large towns, who, during the summer, make a tour through the country, and work from the clay found on the spot—an easy matter, as the tools and belongings of the trade are few and simple. Common pottery and glazed tiles have long been known, but it is believed that the manufacture of *tchini* was very recently introduced into the country by a certain Usta-Kasim of Samarkand, who had learned it at Meshed, from which place he returned about 1857. The ingredients used for *tchini* are a felspathic white clay (*gil-buta*) found in the Karnan mountains, south of Kermineh, and near Ablyk, between Tashkent and Khokand, quartz (*ak-tash*, white stone, *tash-kum*, stone sand) obtained from the mountains on the upper Zarafshan, or in the shape of pebbles from the gravelly bank of that river near Samarkand, and lime and soda (*ishkar*) derived from the ashes of a species of *Salicornia*. The glaze is made from a mixture of *ishkar* and oxide of lead, with occasionally an admixture of tin, which gives the iridescence so much admired in Moorish ware. If a greenish glaze is desired, a little verdigris is added. In case the vessel is to be ornamented, the colours, which are mixed with water and a little cherry or apricot gum, are applied with a goat's-hair brush on the dry surface of the glaze before firing. Blue is produced by lapis-lazuli, violet by *mag'l* (manganese?), yellow by ochre, and green by verdigris."

Ich gebe jetzt eine kurze Übersicht der verschiedenen Fayencen aus den drei Zentren, die ich aus eigener Anschauung kenne. Bei der kurzen Zeit meines dortigen Besuches ist es ja leicht möglich, dass ich einige hiervon verschiedene Sorten übersehen habe; ich bitte daher den geneigten Leser sich erinnern zu wollen, dass die vorliegende Schrift keineswegs eine erschöpfende Beschreibung der modernen centralasiatischen Keramik sein will, sondern nur einen kleinen Beitrag zur Kenntnis derselben zu bilden bestimmt ist. Die Fortsetzung meiner Untersuchungen muss ich denen überlassen, die mit grösserer Musse und reichlicheren Mitteln ausgestattet die Versuche unter günstigeren Umständen wiederaufnehmen wollen.

Aus *Kokand* haben wir etwa fünf verschiedene Arten von Fayencen zu unterscheiden:

I. Zunächst nennen wir die in Tafel 1 und 2, Figg. 1—4 abgebildeten Fayencen, die ohne Zweifel die feinsten, wenigstens die am sorgfältigsten behandelten sind. Bei meinem Besuche in Kokand fand ich diese Art nur an einer einzigen Stelle im Bazar, bei einem alten Manne, der sich sehr wohl bewusst war, dass seine Ware allen

anderen Fayencen im Bazar bei weitem überlegen war und deshalb auch einen um vieles höheren Preis dafür verlangte, als die anderen Verkäufer, und ihn auch erhielt. Sein Lager war allerdings nur sehr klein, es enthielt bloss einige Dutzend Stücke. Dieselben zeichnen sich durch die zartere, ziegelrote Masse aus und durch die grauweisse Zinnglasur mit den grauen, blauen und grünen Blumenmustern, die häufig den Grund ganz bedecken. Die Blätter und Blumen sind immer von dunkelvioletten Umrissen umsäumt.

II. Die in Tafel 2, Figg. 5, 6, 7 und Tafel 3, Figg. 1—9 abgebildeten Fayencen zeichnen sich durch die zarte, ziegelrote Masse, durch die ziemlich dicke türkisgrüne Zinnglasur und durch die braune und blaue Musterung aus. Auch von dieser recht feinen Sorte war der Vorrat nur gering.

III. Die in Tafel 4, 3—6 abgebildeten Schüsseln bilden eher eine Unterabteilung der vorigen als eine selbständige Gruppe. Sie zeichnen sich durch die dünnere Glasur, infolge deren die rote Masse durchscheint, und durch die bedeutend weniger sorgfältige Behandlung aus.

IV. Die in Tafel 4, 7 und Tafel 5 vertretenen Fayencen sind fast die gewöhnlichsten; von ihnen gab es höchst bedeutende Vorräte. Sie waren denn auch die billigsten. Die Masse ist sehr grob, die Hinterseite ganz unglasiert und rauh. Die dünne Bleiglasur ist auf einer weissen Engobe angebracht, die Zeichnung ist in Blau und hier und da in Dunkelviolett ausgeführt.

V. Die in Tafel 6—8 vertretenen Fayencen wetteifern mit den vorigen an Anzahl, übertreffen sie aber an dem Reichtum der Motive. Hier bilde ich nur eine geringe Auswahl der charakteristischsten Muster ab, denn in dem ganzen ungeheueren Lager gab es kaum zwei Schüsseln, die einander gleich waren.

Die Masse ist recht grob und die Hinterseite ohne Ausnahme unglasiert. Die dünne Bleiglasur ist meistens auf einer weissen, zuweilen jedoch auf einer roten Engobe angebracht. Das Muster ist in Grün, Weiss, Braun und Gelb ausgeführt. Charakteristisch für diese Sorte sind die kleinen weissen Perlen.

In *Taschkend*, dessen Riesenbazar der zweitgrösste von ganz Turkestan ist, denn er wird nur von dem in Buchara übertroffen, war der Vorrat nicht so gross, auch zeigten die Muster weniger Abwechselung.

Die häufigste Art ist in Tafel 11 abgebildet. Es sind grobe, an der Unterseite unglasierte Schüsseln, mit dünner Bleiglasur auf weisser Engobe; das Muster ist in Rot, Rotbraun, Grün, Gelb und Blau. Die Umrisse sind mit einer Nadel oder einem kammähnlichen, mit dichten Zähnen versehenen Werkzeuge eingeritzt. Auf diesen Fayencen findet man eine unzählige Menge verschiedener Dekorationsmotive, von denen die Tafel 11 einige charakteristischen Proben zeigt.

Eine andere, sehr häufige Art der Verzierung besteht aus einer Borte, die um den Rand der Schüssel läuft. Diese Borte ist jedenfalls aus Inschriften hervorgegangen. Proben hiervon zeigen Tafel 12 und Tafel 13, Figg. 1—3.

Tafel 13, 4 zeigt eine Schüssel mit einer eigentümlichen grünen Farbe der Verzierung, die ich sonst nirgends wiedergefunden habe. Die Masse dieser Schüsseln ist ähnlich der vorigen; die Zeichnungen sind jedoch sehr reich und in Hellgrün mit spärlichem Braungelb ausgeführt.

Auch in Taschkend verfertigt man eine Art feinerer Fayencen, deren künstlerische Wirkung jedoch weit hinter derjenigen der gröberen Ware zurückbleibt. Tafel 13, 6 zeigt hiervon ein Beispiel. Die Schüssel ist aus ganz dünner, weisser, ziemlich zarter Masse, die mit einer milchweissen Bleiglasur überzogen ist. Die Zeichnung hat nur eine mattblaue Farbe.

Ein Überbleibsel des goldenen Zeitalters entdeckte ich in einigen Krügen (Tafel 13, 7) mit der ziemlich altertümlichen türkisblauen Glasur, die wir von den Fayencen des Schah Sindé her kennen. Der ganze Vorrat an diesen Krügen betrug nur etwa ein Dutzend, von denen die meisten eine fehlerhafte Glasur hatten. Ich kaufte vier von den besten; unbeschädigt kamen jedoch nur zwei hier an. Die Gefässe mit diesen Farben müssen einst sehr gebräuchlich gewesen sein, was man aus der Häufigkeit und grossen Anzahl der so beschaffenen Fragmente schliessen kann, die sich in den Schutthügeln von Fostât finden.

In *Samarkand* giebt es nur eine geringe Anzahl von Fayenceläden und zwar in der Nachbarschaft vom Registan. Die dort zum Verkauf ausgebotene Ware zeigt jedoch keine grosse Abwechselung. Am häufigsten sind die Schüsseln der Tafel 15, Figg. 1—4. Sie bestehen aus einer groben, sehr schweren Masse mit Bleiglasur auf Engobe. Das Muster zeigt grosse Blumen in Rot, Gelb, Braun oder Schwarz, von grünen Schnörkeln umgeben.

In Samarkand fand ich eine Anzahl von Fayencen, die deutliche Spuren chinesischer Vorbilder trugen. Es waren dies vorzugsweise kleine Theeschalen, deren Farbe und Zeichnung recht sehr an die chinesischen Theeschalen aus Porzellan erinnerten, die häufig in Centralasien vorkommen. Auch in der ungeschickten Nachahmung der chinesischen Marke an der Unterseite können wir einen Beweis für das Vorliegen chinesischer Muster erblicken.

Eine in Centralasien gewöhnliche Verzierung zeigt Tafel 15, Fig. 6, wo die Zeichnung unter der dicken dunkelgrünen Bleiglasur in die Schüssel eingeritzt ist.

Ausserdem kommen noch mehrere andere Arten von Schüsseln vor, deren Masse und Dekorierung sehr grob sind.

Ein einziges Beispiel der alten kobaltblauen Glasur entdeckte ich an einem grossen Kaliankopfe. Ist dessen Farbe auch nicht ebenso prachtvoll wie die der Samarkander Fayencemosaiken, so ist doch diese kleine Probe von grossem Interesse, da sie beweist, dass die Kunst ihrer Herstellung noch nicht ausgestorben ist.

Über das vierte Zentrum, *Buchara*, kann ich leider nur wenig berichten. Die 14 Tage, die ich in der Stadt zubrachte, waren so sehr durch anderweitige Arbeiten in Anspruch genommen, dass ich keine Zeit hatte, die Fayencebuden zu besehen, geschweige denn etwas darin zu kaufen. So weit ich habe finden können, stimmen viele Muster mit denen aus Samarkand überein. Hoffentlich werden künftige Reisende ihre Aufmerksamkeit hierauf richten, und zwar nicht nur in Buchara selbst, sondern auch in den kleinen Städten der Nachbarschaft, die sicherlich manchen interessanten Fund erschliessen werden.

Es würde mir keine grosse Überraschung bereiten, wenn es einem Sammler gelingen sollte, mehrere Tausende von verschiedenen Mustern zusammenzubringen. Ich glaube wirklich, dass es die Mühe lohnen würde, ein Material, das in wenig Jahren nicht mehr zu haben sein wird, dem Untergange zu entreissen.

Flasche aus Fayence mit Figuren in Relief; kobaltblaue Glasur.
In Issik Kul gefunden. 1/3 nat. Gr.
Museum zu Taschkend.

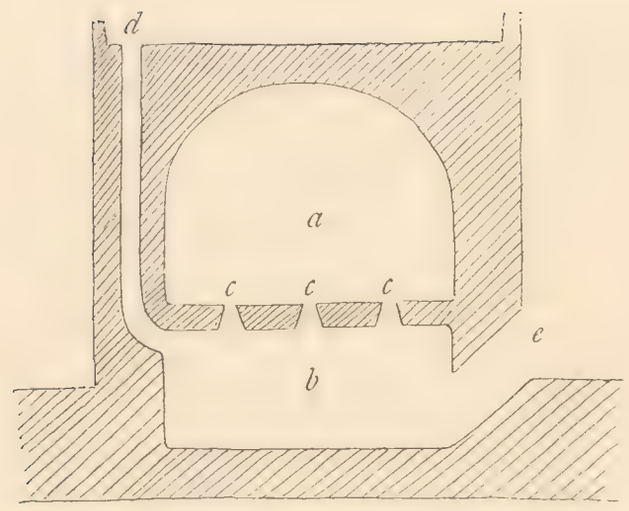
Tafel 1.

Schüssel aus Fayence. Ziegelrote, feine Masse; grauweisse Zinnglasur, mit blauer, grauer und grüner Bemalung; Umrisse dunkelviolett. Durchm. 33 cm.

Kokand.

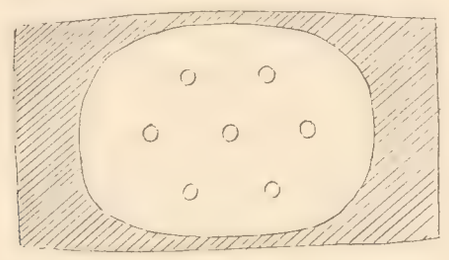
F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.

Schüssel aus Fayence; Kokand.



Durchschnitt eines zum Brennen der Thonwaren bestimmten Ofens.

a. Raum zur Aufstellung der Gefässe. *b*. Feuerraum. *c*. Durchlassröhren für das Feuer. *d*. Rauchfang. *e*. Füllöffnung für das Brennmaterial.



Boden des oben abgebildeten Ofens;
die 7 Kreise entsprechen den Röhren *c* der obigen Figur.

Tafel 2.

1. Dieselbe Schüssel, wie in Tafel 1.

2—4. Fayenceschüsseln von derselben Art und denselben Farben wie Fig. 1. Durchm. 31,5—33 cm.

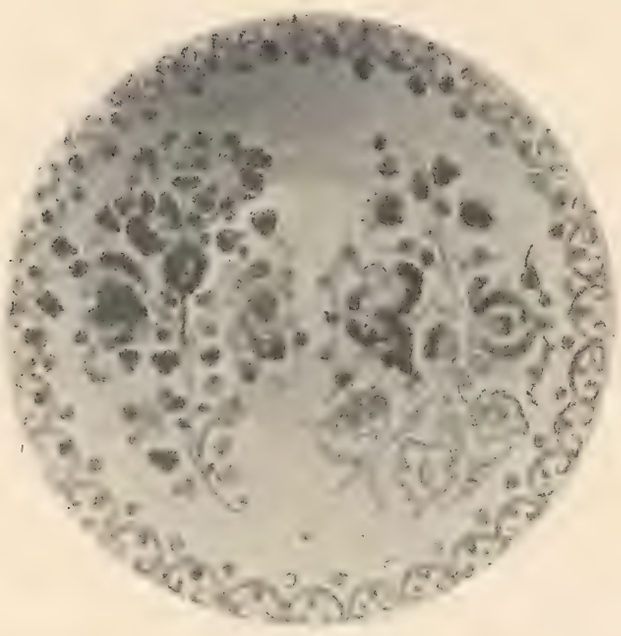
5. Fayenceschüssel. Ziegelrote, feine Masse; türkisgrüne, ziemlich dicke Zinnglasur; blaue und hier und da braune Bemalung. Durchm. 33 cm.

6. Ähnliche Fayenceschüssel. Durchm. 33 cm.

7. Ähnliche Fayenceschüssel. Durchm. 33 cm.

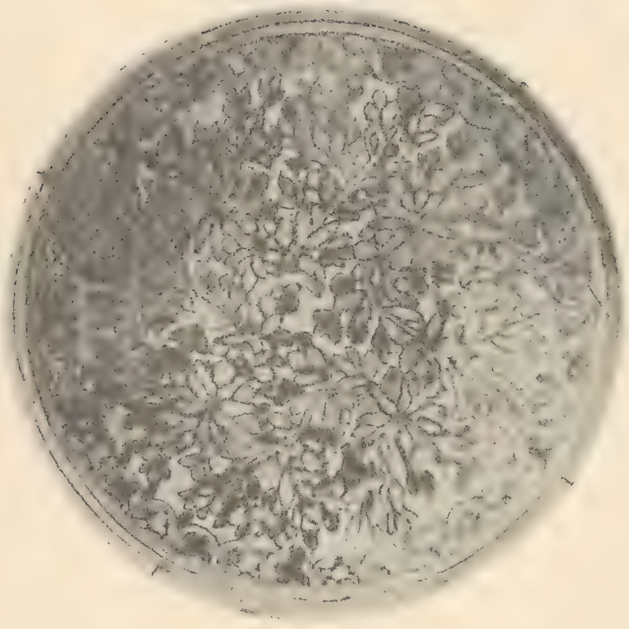
Sämtlich aus *Kokand*.

F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.



1.

3.



2.

7.

4.

5.

6.

Schüsseln aus Fayence; Kokand.

Kaliankopf aus Thon. Samarkand.

Schnupftabakflasche und thönerne Kinderflöte aus Kokand.

Tafel 3.

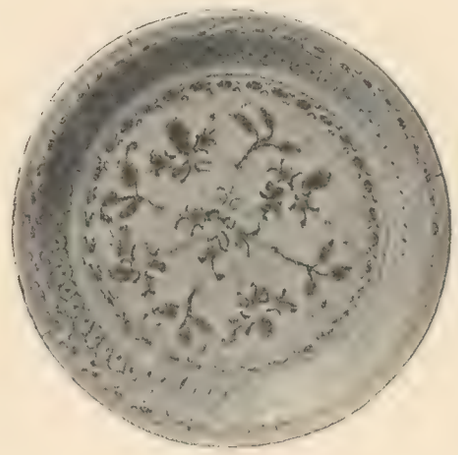
1. Fayenceschüssel. Ziegelrote, feine Masse; türkisgrüne Zinnglasur; Malerei in Blau und Braun. Durchm. 33 cm.
2. Kleine Schüssel von derselben Art und denselben Farben. Durchm. 27,5 cm.
3. Dasselbe. Durchm. 22,5 cm.
4. Tiefe Schüssel aus Fayence. Durchm. 21,5 cm.
5. Dasselbe. » 20 »
6. » » 18 »
7. » » 21 »
8. » » 25 »
9. Schüssel derselben Art, jedoch nur mit blauer Bemalung. Durchm. 30 cm.

Sämtlich aus *Kokand*.

Leuchter und Lampe; aus Thon. Kokand.

F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.

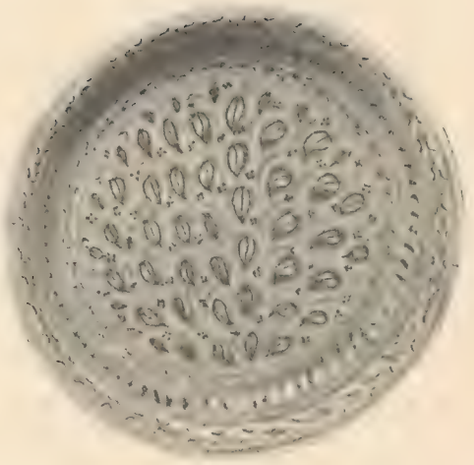
1.



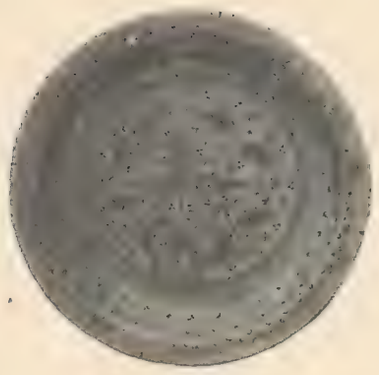
2.

9.

3.



8.



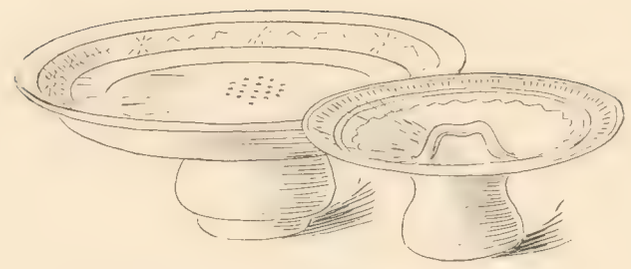
5.

4.

7.

6.

Schüsseln aus Fayence; Kokand.



Waschschüsseln aus Fayence. Kokand.

Tafel 4.

1. Fayenceschüssel. Ziegelrote, feine Masse; dicke türkisgrüne Zinnglasur; Malerei in Blau und Braun. Durchm. 32 cm. *Kokand.*

2. Fayenceschüssel. Weissgelbe, dünne Masse; milchweisse Zinnglasur; hellblaue Bemalung. Wahrscheinlich aus Taschkend. Durchm. 34 cm.

3. Fayenceschüssel. Ziegelrote, feine, durch die dünne türkisgrüne Zinnglasur hindurchscheinde Masse; Malerei in Blau und hier und da in Dunkelbraun. Durchm. 31 cm.

4. Fayenceschüssel. Ziegelrote, feine, durch die dünne milchweisse Zinnglasur hindurchscheinde Masse; Malerei in Blau und Hellbraun. Durchm. 30 cm.

5. Fayenceschüssel, wie N:r 3, aber ohne braune Bemalung. Durchm. 31 cm.

6. Fayenceschüssel, wie N:r 3. Durchm. 30 cm.

7. Fayenceschüssel. Helle, grobe Masse mit weisser Engobe; dünne Bleiglasur; Hinterseite unglasiert; blaue Bemalung mit dunkelvioletten Umrissen. Durchm. 33 cm.

3—7 aus *Kokand.*

F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.

1.

2.

3.

7.

4.

5.

6.

Schüsseln aus Fayence; Kokand.

Thongeschirr aus Kokand.

Tafel 5.

1. Fayenceschüssel. Helle, grobe Masse; blaue Malerei mit dunkelvioletten Umrissen; weisse Engobe; dünne Bleiglasur; Hinterseite unglasiert. Sowohl der weisse Grund als auch die blaue Bemalung erhalten durch das Durchschimmern der roten Farbe der Masse einen Stich ins Rötliche. Durchm. 43 cm.

2. Fayenceschüssel, von derselben Art und Farbe wie die vorige. Durchm. 45 cm.

3. Fayenceschüssel, ähnlich. Durchm. 46 cm.

4. Fayenceschüssel, ähnlich, aber blaugrüne Malerei mit dunkelvioletten, fast schwarzen Umrissen. Durchm. 44 cm.

5. Fayenceschüssel, wie N:r 1. Durchm. 46 cm.

6. Fayenceschüssel, ähnlich. Durchm. 45 cm.

Sämtlich aus *Kokand*.

F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

Schüsseln aus Fayence; Kokand.

Kalianköpfe aus unglasiertem Thon mit eingedrückten Ornamenten.
In der Mitte ein Geschirr aus Fayence.

Tafel 6.

Fayenceschüssel. Ziemlich grobe Masse; Engobe; dünne Bleiglasur; Hinterseite unglasiert; Rand gelblich-weiss und grün mit eingeritzten Wellenlinien. Zwischen Boden und Rand eine blaue Linie. Boden braun mit Muster in dunklem und hellem Grün, Weiss und etwas Rotbraun. Durchm. $30{,}_5$ cm.

Kokand.

F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.

Schüssel aus Fayence; Kokand.

Kalianköpfe aus Fayence.

Tafel 7.

1. Fayenceschüssel von derselben Art wie die der Tafel 6. Ziemlich grobe helle Masse mit hellroter Engobe; dünne Bleiglasur; weisser Rand mit eingeritzten Wellenlinien; weisse, grüne und braune Zeichnung auf dem roten und grauen Boden; Hinterseite unglasiert. Durchm. 30 cm.

2. Fayenceschüssel, ähnlich. Weisse Engobe, weisser Rand mit eingeritzten Wellenlinien; Malerei grün und hier und da braun; Hinterseite unglasiert. Durchm. 26 cm.

3. Fayenceschüssel, ähnlich. Rote Engobe; zwei grüne Bänder mit eingeritzten Wellenlinien; Malerei weiss, grün und hier und da braun; der Boden und die Mitte grau. Durchm. 30 cm.

4. Fayenceschüssel, ähnlich. Ganz mit weisser Engobe übergossen; gelbgrüne Glasur; gelblicher Rand mit eingeritzten Wellenlinien; auf dem braunen Boden Malerei grün, weiss, braun und gelb. Durchm. $27_{,5}$ cm.

5. Fayenceschüssel, ähnlich. Weisse und darüber rote Engobe; weisser Rand mit eingeritzten Wellenlinien; weisse, grüne und braune Malerei in Emaillefarben. Durchm. 32 cm.

6. Fayenceschüssel, ähnlich. Weisse und rotbraune Engobe; weiss und grüner Rand mit eingeritzten Wellenlinien; grüne und weisse Malerei auf dem in der Mitte grauen, nach der Peripherie hin roten Boden; zwischen dem Rande und dem Boden ein blaues Band. Durchm. $30_{,5}$ cm.

7. Fayenceschüssel von derselben Art. Weisse Engobe, Boden gelblich weiss; Malerei graubraun, grün, blau und braun; auf dem Rande rote und blaue Punkte; graubrauner Rand. Durchm. 31 cm.

Sämtlich aus *Kokand.*

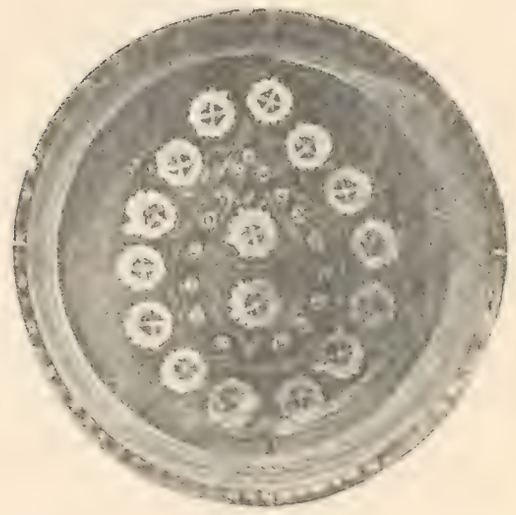
F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.

1.

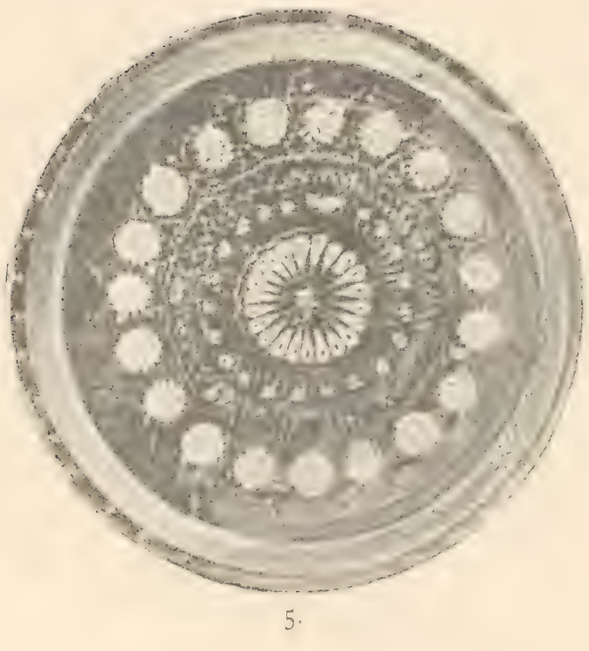
2.

3.

7.



4.



5.

6.

Schüsseln aus Fayence; Kokand.

Lampe und Futternapf für Stubenvögel aus Fayence. Kokand.

Tafel 8.

1. Fayenceschüssel. Ziemlich grobe Masse; helle Engobe; Hinterseite unglasiert; Boden hell gelbbraun; Malerei braun, schwarz und grün; grünes Querband. Durchm. 32 cm.

2. Fayenceschüssel, ähnlich. Boden braun; Malerei hell gelbbraun und hier und da dunkelbraun; am Rande eingeritzte Wellenlinien. Durchm. 31 cm.

3. Fayenceschüssel, ähnlich. Boden weiss; Malerei grün und rotbraun mit schwarzen Punkten; eingeritzte Umrisse; Rand mit eingeritzten Spiralen. Durchm. 31 cm.

4. Fayenceschüssel, ähnlich. Boden graubraun; Malerei weiss und hier und da rotbraun; Rand grün mit eingeritzten Wellenlinien. Durchm. 31 cm.

5. Fayenceschüssel, ähnlich. Boden dunkelbraun; am Rande eingeritzte Wellenlinien; Malerei grün, rotbraun, weiss und blau. Durchm. 31 cm.

6. Fayenceschüssel, ähnlich. Rand braun mit eingeritzten Wellenlinien; Boden weiss; Malerei grün, rotbraun, blau und dunkelbraun. Durchm. 31 cm.

7. Fayenceschüssel, ähnlich. Boden weisslich; Malerei grün, braun und dunkelbraun. Durchm. 29 cm.

Sämtlich aus *Kokand*.

F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.

1.

2.

3.

7.

4.

5.

6.

Schüsseln aus Fayence; Kokand.

Der Thonwarenbazar in Buchara.

Tafel 9.

Fayenceschüssel. Grobe Masse; Hinterseite unglasiert; Engobe; Boden gelblich weiss; Malerei braunrot, grün, blau und gelb mit braunen Umrissen. Vielleicht aus Kokand. Durchm. 35,5 cm.

Schüssel aus Fayence; Taschkend.

Kalianköpfe aus unglasiertem Thon mit eingedrückten Ornamenten.

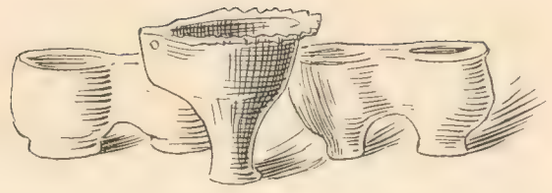
Tafel 10.

Fayenceschüssel. Grobe Masse. Hinterseite unglasiert, Engobe. Boden gelblich weiss. Malerei rot, grün, blau und gelb. Durchm. 44 cm.

Taschkend.

F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.

Schüssel aus Fayence; Taschkend.



Futternäpfe für Stubenvögel, aus glasiertem Thon.

Tafel 11.

1. Fayenceschüssel. Grobe Masse; Hinterseite unglasiert, Engobe; Boden gelblich weiss. Malerei gelb, rotbraun und grün; durch Wegkratzen der Engobe eingeritzte zarte braune Linien. Durchm. 31 cm.

2. Fayenceschüssel. Boden gelblich; Malerei grün, braunrot, braungelb; die braunen Linien durch die Engobe geritzt. Durchm. 32 cm.

3. Fayenceschüssel. Boden gelblich; Malerei braunrot, hier und da blau, braungrün und senfgelb; die braunen Linien durch die Engobe geritzt. Durchm. 32 cm.

4. Fayenceschüssel. Grobe Masse; Hinterseite unglasiert; Engobe; Boden gelblich; Malerei grün und rotbraun; die zarten braunen Linien durch die Engobe geritzt. Durchm. 35 cm.

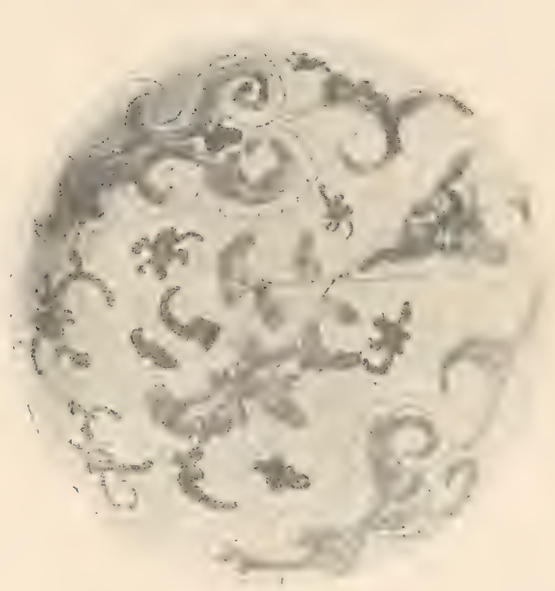
5. Fayenceschüssel. Grobe Masse; Hinterseite unglasiert; Engobe; Boden gelblich weiss; Malerei braunrot, blau, grün und gelb mit braunen Umrissen. Vielleicht aus Kokand. Durchm. 35 cm. In Farben abgebildet auf Taf. 9.

6. Fayenceschüssel. Grobe Masse; Hinterseite mit Glasur; Engobe; Boden gelblich; Malerei braunrot, grün und gelb mit braunen eingeritzten Umrissen. Durchm. 35 cm.

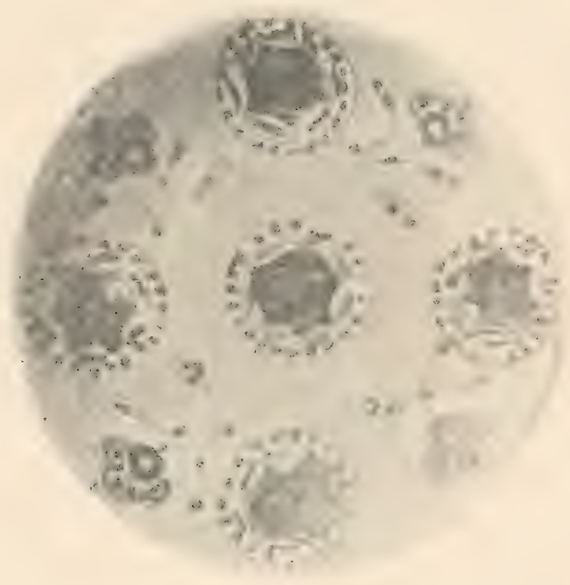
7. Fayenceschüssel. Grobe Masse; Hinterseite unglasiert; Engobe; Boden gelblich weiss; Malerei grün, braunrot, blau, gelbbraun; Querränder abwechselnd grün und rot; braune eingeritzte Linien; glasähnliche Glasur. Durchm. 43,5 cm.

Sämtlich aus *Taschkend*.

F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.



1.



3.

2.

7.

4.

5.

6.

Schüsseln aus Fayence; Taschkend.

Kalianköpfe aus Fayence.

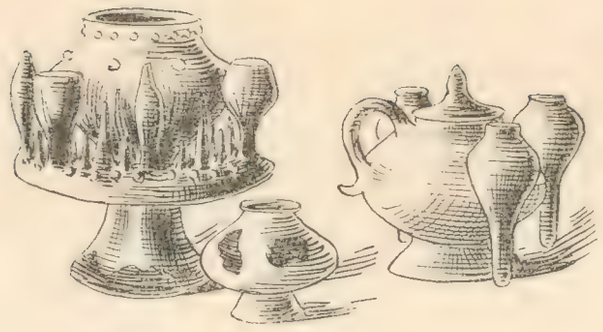
Tafel 12.

Fayenceschüssel. Grobe Masse; Hinterseite unglasiert; Engobe; Boden grau; Malerei blau, braunrot, grünlich braun und gelb; feine braune Striche eingeritzt. Durchm. 32 cm.

Taschkend.

F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.

Schüssel aus Fayence; Taschkend.



Tintenfässer aus Fayence. Samarkand.

Tafel 13.

1. Fayenceschüssel. Grobe Masse; Hinterseite unglasiert; Engobe; Boden grauweiss; Malerei grün, blau und rotbraun. Die Umrisse und Ornamente des Randes von feinen eingeritzten Strichen gefüllt. Durchm. 32 cm.

2. Fayenceschüssel. Grobe Masse; Hinterseite unglasiert; Engobe; Boden gelblich weiss; Malerei blau, rot und braungelb mit dunkelbraunen eingeritzten Umrissen. Durchm. 32 cm.

3. Fayenceschüssel. Grobe Masse; Engobe; Hinterseite unglasiert; Boden gelblich weiss; Malerei braungelb, blau und etwas braunrot; braune eingeritzte Umrisse. Durchm. 32 cm.

4. Fayenceschüssel. Grobe Masse, sehr dick, schwer; Hinterseite unglasiert; Engobe; Boden gelblich weiss; Malerei grün und hier und da, jedoch sehr unbedeutend, braungelb. Einige Umrisse geritzt. Durchm. 48,5 cm.

5. Fayenceschüssel. Grobe Masse; Hinterseite unglasiert; Engobe braun; Boden braun; Malerei grün und gelb; eingeritzte Linien. Durchm. 32 cm.

6. Fayenceschüssel. Dünne, gelblich weisse Masse; milchweisse Zinnglasur; Malerei hellblau. Durchm. 34 cm.

7. Krug aus weisser, leichter Fayence. Inwendig und auswendig mit schöner türkisblauer Glasur. Höhe 30,5 cm.

Sämtlich aus *Taschkend.*

F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.

7.

1.

2.

4.

3.

6.

5

Schüsseln und Krug aus Fayence; Taschkend.

Fayenceladen unweit Registan in Samarkand.

Tafel 14.

Fayenceschüssel. Grobe Masse; Hinterseite unglasiert; Engobe; Boden gelblich weiss; Malerei grün, rotbraun, gelb, dunkelbraun und hier und da blau. Durchm. 41,5 cm.

Samarkand.

F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.

Schüssel aus Fayence; Samarkand.

Unglasierte Thongeschirre aus Samarkand.

Tafel 15.

1. Fayenceschüssel. Grobe Masse; der glasierte Rand hat grobe Blätter in brauner, fast schwarzer Farbe; Boden gelblich weiss; Malerei grün, rotbraun, braun, gelb und schwarz. Durchm. $36{,}_5$ cm.

2. Fayenceschüssel, ähnlich. Dunkel- und hellbraune Rosen, gelbe Knospen mit hellblauen Umrissen; grüne Schnörkel. Durchm. 34 cm.

3. Fayenceschüssel, ähnlich den vorigen. Durchm. 33 cm.

4. Dieselbe Schüssel, wie in Tafel 1.

5. Fayenceschüssel. Engobe rot; Malerei gelb, braun und grün; geritzte Zickzacklinien. Durchm. $31{,}_5$ cm.

6. Fayenceschüssel. Dunkelgrüne, ziemlich dicke Bleiglasur; Muster eingeritzt. Durchm. 36 cm.

7. Wasserflasche. Ziemlich grobe, helle Masse; Engobe; Boden grauweiss; Malerei blau, hier und da grün und braun; inwendig unglasiert. Höhe 24 cm.

8. Vase mit Henkeln und Deckel. Ziemlich grobe, helle Masse; Engobe; Boden grauweiss; Malerei graublau und grün mit braunen Umrissen. Inwendig glasiert. Höhe 50 cm

Sämtlich aus *Samarkand.*

F. R. MARTIN. MODERNE KERAMIK VON CENTRALASIEN.

1.

8.

2.

5.

3.

4.

7.

6.

Schüsseln und Gefässe aus Fayence; Samarkand.

SMITHSONIAN LIBRARIES
3 9088 01785 3268